



Karl Brenke, Wissenschaftlicher Referent im Vorstandsbereich des DIW Berlin.

INTERVIEW MIT KARL BRENKE

„Ein großer Teil der Hilfebedürftigen unter Hartz IV ist gar nicht arbeitslos“

1. Herr Brenke, die Zahl der Arbeitslosen ist in den vergangenen Jahren gesunken. Wie hat sich die Zahl der Hartz-IV-Empfängerinnen und -Empfänger entwickelt?

Die Zahl der Hilfebedürftigen ist insgesamt in etwa gleich geblieben. Aber es gab eine Strukturverschiebung innerhalb der Empfänger von Hartz IV. Und zwar ist die Zahl der Arbeitslosen deutlich gesunken. Dafür hat die Zahl derjenigen zugenommen, die zwar erwerbsfähig, aber nicht arbeitslos sind. Das hat mehrere Gründe. Zum Teil sind es Personen, die gesundheitlich eingeschränkt sind, zum Teil ist es aber auch die Zahl der Aufstocker, die sich ebenfalls nicht verändert hat. Hervorzuheben ist, dass die Zahl der Arbeitslosen bei Hartz IV schneller gesunken ist als die Zahl der Arbeitslosen insgesamt, also auch schneller als die Zahl der Arbeitslosen, die Arbeitslosengeld I bekommen. Das ist eigentlich ein überraschendes Ergebnis, weil die Struktur der Hartz-IV-Arbeitslosen mit einem hohen Anteil an Personen, die keine Berufsausbildung haben, eher ungünstig ist. Offensichtlich sind in den letzten Jahren viele gering qualifizierte Jobs entstanden, die den Hartz-IV-Arbeitslosen entgegenkommen.

2. Wie groß ist die Anzahl von anerkannten Asylsuchenden und Zugewanderten unter den Hartz-IV-Hilfebedürftigen?

Man sieht den Effekt von anerkannten Asylsuchenden bei Hartz IV schon deutlich. Wir haben jetzt eine Größenordnung von etwa einer halben Million erreicht, und auch in diesem Bereich hat es eine deutliche Strukturverschiebung gegeben. Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft sind unter den Hilfebedürftigen deutlich weniger geworden, die Zahl der Personen mit einem ausländischen Pass hat hingegen zugenommen. Mittlerweile ist es so, dass von den Hilfebedürftigen, die Hartz IV beziehen, ein Drittel eine ausländische Staatsbürgerschaft hat.

3. Liegt das daran, dass diese Personen keine ausreichende Qualifikation haben und keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden?

Fehlende Sprachkenntnisse sind große Hindernisse. Ein zweites Problem ist natürlich auch, dass ein sehr großer Teil der anerkannten Asylsuchenden

keine Berufsausbildung hat. Das sind etwa 80 Prozent. Diese Leute haben es generell schwer, in Deutschland einen Job zu finden.

4. Wie weit könnte die Zahl der Personen, die Hartz IV beziehen, durch öffentliche Lohnkostenzuschüsse für Langzeitarbeitslose verringert werden, wie ein Gesetzesentwurf der Bundesregierung vom Juli vorsieht?

Ein großer Teil der Hilfebedürftigen unter Hartz IV ist gar nicht arbeitslos, sondern hat einen anderen Status. Etwa eine Million Personen haben einen Job als Aufstocker, dann haben wir eine erhebliche Zahl an Personen, die in einer Ausbildung stecken. Zudem gibt es viele Personen, die gar nicht für einen Job infrage kommen, zum Beispiel weil sie kleine Kinder zu Hause haben, einen Pflegefall betreuen oder selbst krank sind. Von daher gibt es nur begrenzte Möglichkeiten, mit öffentlich geförderter Beschäftigung die Zahl der Hilfebedürftigen drastisch zu senken.

5. Hartz IV steht seit seiner Einführung in der Kritik. Vereinzelt fordern die Politik und Verbände sogar die Abschaffung. Gibt es überhaupt Alternativen?

Mir fällt keine Alternative ein. Wenn wir zu dem alten System zurückgehen, das wir vor der Hartz-IV-Reform gehabt haben, dann müssen wir eine Zweiklassengesellschaft wiederherstellen. Die zwei Klassen setzen sich zum einen aus denjenigen zusammen, die irgendwann Versicherungsleistungen der Arbeitslosenversicherung bekommen haben. Deren Unterstützungsleistungen orientierten sich am letzten vorherigen Einkommen. Die zweite Gruppe waren diejenigen, die keine Versicherungsleistungen bekommen haben. Die waren auf Sozialhilfe angewiesen. Ich finde es sozial ziemlich ungerecht, solch eine Zweiklassengesellschaft wiederherstellen zu wollen. Die Unterstützung für Arbeitslose, die es früher gegeben hat, war ja ebenso steuerfinanziert wie die Sozialhilfe.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

85. Jahrgang 22. August 2018

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Dr. Ferdinand Fichtner; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky;
Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Johanna Möllerström,
Ph.D.; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Markus M. Grabka

Redaktion

Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner;
Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann;
Matthias Laugwitz; Markus Reiniger; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter